

Sr. Michaela Klarum zum Gedenken

Am 10. Februar 2005 verstarb in Graz Sr. Michaela Klarum, die letzte Oberin der Schwesterngemeinschaft der Schule in Istanbul. Erst vor eineinhalb Jahren war sie nach zwei langen Zeiten der Tätigkeit in St. Georg aus Alters- und Gesundheitsgründen nach Österreich zurückgekehrt.



Sr. Michaela stammte aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie in Niederösterreich. Vor ihrem Eintritt arbeitete sie als Textilfacharbeiterin in einer Spinnerei und Zwirnfabrik in St. Pölten.

Mit 28 Jahren trat sie am 23. März 1955, also vor fast 50 Jahren, in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul ein. Sie besuchte die Krankenpflegeschule in Graz und war dann bis 1961 im Krankenhaus St. Pölten tätig. Dann wurde sie im Luisenheim Graz zur Internatsleiterin und Lehrschwester ernannt, bis sie 1968 gebeten wurde, eine ähnliche Aufgabe im Internat der Mädchenschule von St. Georg in Istanbul zu übernehmen. Hier übernahm sie dann auch die Führung der Buchhaltung, bis sie 1980 nach Österreich zurückkehrte.

10 Jahre später stimmte sie erneut einer Entsendung in die Türkei zu und übernahm verschiedene Aufgaben in Haus und Schule. Besonderes Anliegen war ihr dabei die Führung der Arbeiter und das gepflegte Innere unserer Schule. Im Jahre 1997 wurde sie zur Oberin der Schulschwesterngemeinschaft ernannt. In vielen Fragen der Verantwortung für das Haus Istanbul und das Schwesternhaus in Burgaz ließ sie nochmals ihre ganze Liebe zu diesem Werk zum Ausdruck kommen. Da sie aber auch jungen Menschen nahe bleiben mochte, übernahm sie die Verantwortung für das Krankenrevier des Kollegs und hatte stets eine offene Tür für alle Schüler.

Im Oktober 2003 entschied die Grazer Schwesternprovinz im Blick auf Alters- und Gesundheitssituation der Schwestern, die eigene Gemeinschaft der Schule zu schließen. Sr. Michaela hatte damals schon manche Beschwerden verspürt gehabt, aber es war für sie keinesfalls ein bald zum Tod führendes Leiden. Sie kehrte eigentlich sehr erleichtert und fast fröhlich über die Abgabe der Verantwor-

tung als letzte Oberin der Schwestern nach Graz zurück und wollte dann in ihrer Schwesterngemeinschaft noch verschiedene kleine Dienste tun.

In Graz stellten medizinische Untersuchungen allerdings sehr rasch einen schweren und unheilbaren Krebs fest. Natürlich war sie sehr betroffen, zeigte aber gerade in dieser Zeit große innere und äußere Kraft. In den ersten Monaten war sie noch voller Zuversicht, dass sie diese Krankheit noch einige Zeit hin bestehen könne. Dann wurde ihr selbst aber immer deutlicher, dass sie rasch auf das Sterben hin zugging.

Ich habe sie zuletzt 10 Tage vor ihrem Tod in Graz besucht und da sagte sie mir sehr schlicht: „Im März werden es jetzt 50 Jahre, dass ich im Beruf einer Barmherzigen Schwester lebe. Das würde ich schon noch gerne feiern. Aber andererseits: Wenn das nicht mehr so ist, dann ist es auch gut, denn ich hab ja ein langes und eigentlich doch gutes Leben führen dürfen, und dafür bin ich dankbar und lege jetzt einfach alles in Gottes Hand.“



Sr. Michaela im Grazer Luisenheim

Ich ging damals sehr berührt von ihr weg, im Wissen, dass es etwas sehr Großes ist, wenn ein Mensch nach Wegfall aller äußeren Kulissen von Arbeit, Aufgaben und ähnlichem so vor Gott steht und zu ihm geht.

Am Sonntag, dem 20. Februar, haben österreichische und türkische Mitarbeiter von St. Georg beim Gottesdienst von Sr. Michaela Abschied genommen. Die Melodien und Texte der Schubertmesse, die unser Chor sang, haben uns gerade im Blick auf das Leben von Sr. Michaela auch auf Bleibendes und Vergängliches in unserm eigenen Leben hingewiesen.

Franz Kangler CM